

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerechtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Botschafter Nadolnys Besprechungen in Berlin

Um das weitere taktische Vorgehen der deutschen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz

U. Berlin, 21. Febr. Das Reichskabinett wird sich in einer heute nachmittag stattfindenden Sitzung mit kleineren Wirtschaftstragen beschäftigen. Eine für gestern vorgesehene Kabinettsitzung wurde abgelehnt, da Reichsaußen- und Reichswehrminister durch Besprechungen mit Botschafter Nadolny über die Lage auf der Abrüstungskonferenz an der Teilnahme verhindert waren. Der Reichszankler ist von den zuständigen Ministern über die Unterredungen mit Nadolny eingehend unterrichtet worden. Möglicherweise wird das Thema Genf in der heutigen Kabinettsitzung erörtert werden. An zuständiger Stelle in Berlin wird die Auffassung einiger Blätter, die von einer Krise der Abrüstungskonferenz sprechen, nicht geteilt, um so weniger, als irgendwelche grundsätzliche Entscheidungen in Genf nicht unmittelbar bevorstehen. Botschafter Nadolny wird nach seiner Rückkehr nach Genf voraussichtlich beantragen, daß der Vorschlag des französischen Luftfahrtministers Pierre Cot zur Vereinheitlichung der Heeresorganisation nicht dem Hauptausschuß, sondern zunächst den Effektivausschüssen überwiesen wird. Nadolny ist gestern abend wieder nach Genf abgereist.

Der Berliner Aufenthalt des deutschen Vertreters auf der Abrüstungskonferenz, Nadolny, diente, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, lediglich Besprechungen über das weitere taktische Vorgehen Deutschlands in Genf.

Besprechungen mit Industrieführern

Im Hause von Minister Goering fanden gestern nachmittag Besprechungen mit Industrieführern in Gegenwart Hitlers statt. An der Besprechung nahmen u. a. der Präsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, sowie der Leiter der Dpeltwerke, Geh. Rat von Opel, teil.

40. bis 50prozentige Senkung der Kraftfahrzeugsteuer?

Wie die Telegraphen-Union erfährt, befaßt man sich im Reichsfinanzministerium nunmehr eingehender mit der Frage einer Senkung der Kraftfahrzeugsteuer. Noch vor Ablauf des bisherigen Kraftfahrzeugsteuergesetzes (Ende März) wird eine Notverordnung erwartet, die den Wünschen der Kraftverkehrsindustrie auf Senkung der Steuer (bei ganzjähriger Vorauszahlung um 40 bis 50 Prozent) entgegenkommen

wird. Die Pauschalsteuer soll um 10 Prozent ermäßigt werden; nach Zahlung der Steuer für 8 Monate sind 4 steuerfreie Monate in Aussicht genommen, das bedeutet auf das ganze Jahr gerechnet eine Ermäßigung von 40 Prozent, ferner aber soll bei monatlicher Zahlung noch der 8prozentige Zinszuschlag fortfallen. Dieser Regelung liegt das Bestreben zugrunde, die Winterabmeldung nach Möglichkeit einzuschränken. Da nach dem Finanzausgleichsgesetz die Kraftfahrzeugsteuer den Ländern zusteht, würde durch gewisse Abzweigungen aus den Treibstoffsteuereinnahmen des Reiches an die Länder eine gewisse Entschädigung für diese herbeigeführt werden können.

Eine Erklärung des Reichszanklers.

Amflich wird mitgeteilt: In den letzten Tagen haben zahlreiche Vereine, Verbände usw. an Reichszankler Hitler die Bitte gerichtet, den Ehrenvorsitz bei ihnen zu übernehmen, Kongresse, Ausstellungen und ähnliche Veranstaltungen zu eröffnen oder an ihnen teilzunehmen. Aus grundsätzlichen Erwägungen möchte Reichszankler Hitler im allgemeinen davon Abstand nehmen, derartigen Bitten zu entsprechen. In der heutigen, besonders arbeitsreichen Zeit würde es auch dem Reichszankler gar nicht möglich sein, häufig an Veranstaltungen dieser Art teilzunehmen. Adolf Hitler wird jedoch selbstverständlich den Bestrebungen aller Organisationen, die ihm unterstützungswürdig erscheinen, sein Interesse entgegenbringen und sie fördern, soweit es ihm möglich ist.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist der Reichsminister Dr. Eugen Berg bei Übernahme seines Ministeramtes von seinen sämtlichen Aufsichtsratsposten zurückgetreten.

Falsche Gerüchte um Bayern

Die Gerüchte, die in Berlin im Zusammenhang des Besuchs des Staatsrats Schäffer bei Hindenburg entstanden sind und die von der bevorstehenden Schaffung eines Staatspräsidenten in Bayern in der Person des Kronprinzen Rupprecht wissen wollen, entsprechen nach zuverlässigen Informationen der „Münchener Neuesten Nachrichten“ jeder Grundlage. Weder die bayerische Staatsregierung noch die Bayerische Volkspartei hätten irgendwelche Schritte unternommen, den Gedanken einer Schaffung eines bayerischen Staatspräsidenten zu verwirklichen.

Tages-Spiegel

Der Führer der deutschen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz, Botschafter Nadolny, hatte gestern in Berlin Besprechungen mit dem Reichsaußen- und Reichswehrminister über die weitere Taktik in Genf.

Das Reichskabinett wird sich heute erneut mit Wirtschaftsfragen befassen. Die Kraftfahrzeugsteuer soll, wie verlautet, um 40 v. H. gesenkt werden.

Braun und Severing haben eine einseitige Verfügung gegen ein nat. soz. Wahlplakat mit dem Titel „2 Millionen gestohlen“ erwidert.

In München werden die Gerüchte über die Schaffung eines bayerischen Staatspräsidenten dementiert.

Nach einer Erklärung des französischen Marineministers wird Frankreich sein Flottenprogramm vollständig zur Durchführung bringen.

Die württembergische Regierung hat sich an Reichsinnenminister Frick wegen einer das Land Württemberg betreffenden Stelle in seiner Dresdener Rede gewandt.

„N. S. Kurier“ bemerkt, daß die Behauptung, Dr. Frick habe ein Eingreifen der Reichsregierung in die Rechte der württembergischen Landesregierung angefordert, nur insoweit richtig sei, als Reichsinnenminister Dr. Frick ein Eingreifen des Reiches von dem ferneren Verhalten der Landesregierung abhängig gemacht hat.

Berschleppung der Abrüstung der Militärflugstaffel

Der Luftfahrt-Ausschuß der Abrüstungskonferenz trat am Montag nach längerer Unterbrechung wieder zusammen, um die ihm vom Hauptausschuß zugehobene Entscheidung in den grundsätzlichen Fragen der Abschaffung der Militärflugstaffel zu treffen. Gleich zu Beginn kam es zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem deutschen Vertreter Ministerialdirektor Brandenburg und dem Vorsitzenden des Ausschusses, dem spanischen Botschafter Madariaga. Der Vorsitzende legte dem Ausschuss einen Vorschlag vor, wonach der Ausschuss lediglich die Internationalisierung und Kontrolle der Zivilflugstaffel und Luftpolitik (!) behandeln solle. Brandenburg trat in deutscher Sprache dem Veruch, die Hauptfrage der Abschaffung der Militärflugstaffel auszuschneiden, mit großer Schärfe entgegen, drang jedoch mit seinen Forderungen nicht durch.

Frankreichs Aufrüstung zur See

U. Paris, 21. Febr. Kriegsmarineminister Pengués sprach am Sonntag auf der Jahresversammlung der Vereinigung „Die Flotte“ über die Lage der französischen Kriegsmarine. Pengués erklärte, daß für die französische Kriegsmarine ein neues Zeitalter angebrochen sei. Die französische Kriegsmarine sei ein Hauptfaktor der Weltpolitik geworden. Sie habe seit 1925 gewisse Reformen verwirklicht, die sie gestärkt und den Notwendigkeiten der augenblicklichen Politik angepaßt habe. Die Herabsetzungen im Haushalt des Kriegsmarineministeriums seien nur vorübergehend und würden außerdem in keiner Weise die Durchführung des Flottenbauprogramms beeinträchtigen. Die Arbeiten für den Bau des 26000-Tonnen-Kreuzers „Dunkirk“ würden weder eingestellt noch verlangsamt werden. Die Regierung sei entschlossen, sämtliche Einheiten des Bauprogramms von 1931/32 auf Kiel zu legen. Für das Kriegsmarineministerium seien die Beständigkeit in der Auffassung und die Stetigkeit der Bestrebungen sehr viel wichtiger als für irgendein anderes Ministerium.

Das Alkoholverbot in Amerika gefallen

Washington, 21. Febr. Das Repräsentantenhaus hat am Montag abend mit Zweidrittelmehrheit die vom Senat bereits genehmigte Blane-Vorlage ebenfalls angenommen, womit die Aufhebung des Alkoholverbotes in Amerika beschlossen ist.

Die Blane-Vorlage sieht vor: 1. Widerruf des 18. Verfassungszusatzes (Alkoholverbot); 2. Ratifizierung dieses Widerrufs nicht durch die Parlamente der Einzelstaaten, sondern durch für diesen Zweck besonders einberufene Konvente der einzelnen Staaten, und 3. Bundeschutz für solche Bundesstaaten, die an dem Alkoholverbot weiter festhalten.

Die Vorlage muß innerhalb von sieben Jahren von wenigstens 36 Bundesstaaten ratifiziert werden.

Reichsinnenminister Frick gegen Württemberg

Ein unmißverständlicher Wink an die Staatsregierung
Keine Voraussetzung für ein Eingreifen des Reiches gegeben

Stuttgart, 21. Febr. Wie nachträglich zu der Wahlrede des Reichsinnenministers in Dresden bekannt wird, hat Dr. Frick im Rahmen seiner Ausführungen über die Veruche gewisser Landesregierungen, der Politik der Reichsregierung Widerstand zu leisten, auch in scharfer Weise auf die württembergische Landesregierung abgehoben. Der Minister erklärte in seiner Rede:

„Nun haben in den letzten Tagen Staatspräsident und Polizeiverwaltung eines Landes es für richtig angesehen, den Aufruf der Reichsregierung als phrasenreiches, inhaltsloses Machwerk zu bezeichnen, und bald darauf wurde die Uebertragung der Rundfunkrede des Reichszanklers geführt und zum Teil verhindert. Auch ließ eine Landesregierung es zu, daß in einem marxistischen Plakatanschlag einem aktiven Reichsminister wider besseres Wissen Kriegsbüchlein vorgeworfen worden ist. Die Landesregierung würde sich nicht wundern dürfen, wenn die Reichsregierung die entsprechenden Folgerungen zöge und dann die Autorität dieser Landesregierung Gefahr liefe. Das will ich im Bewußtsein meiner Verantwortung als Reichsminister nur gesagt haben.“

Das klingt wie eine Kampfansage, die in Staatspräsident Volz nicht mehr nur dem politischen Gegner gilt, sondern ausgesprochenemmaßen der württembergischen Landesregierung als solcher. Die württembergische Regierung hat sich sofort mit dem Fall beschäftigt. Von zuständiger Stelle wird darüber mitgeteilt:

Die württembergische Regierung hat sich mit dem Herrn Reichsminister des Innern wegen des auf Württemberg bezüglichen Teils seiner Dresdener Rede in Verbindung gesetzt, um zunächst klarzustellen, was der Inhalt der Ausführungen war.

Schon jetzt kann gegenüber den in der Presse veröffentlichten Nachrichten festgestellt werden, daß bei der Störung der Uebertragung der Kanzlerrede kein Verstoß der württembergischen Polizei vorliegt. Die württembergische

Regierung kann also nicht verantwortlich gemacht werden.

Sollte sich auch der Vorwurf wegen eines Plakats mit beleidigendem Inhalt gegen einen Reichsminister auf Württemberg beziehen, so sei festgestellt, daß beim Polizeipräsidenten Stuttgart trotz eifriger Nachforschung von einem solchen Plakat nichts ermittelt werden konnte. Weder beim Polizeipräsidenten Stuttgart, noch beim Innenministerium sind irgendwelche Beschwerden wegen eines Plakats eingelaufen.

Unter der Ueberschrift „Hände weg von Württemberg!“ schreibt das dem Staatspräsidenten Dr. Volz nahe stehende „Deutsche Volksblatt“ zu den Ausführungen des Reichsinnenministers: „Die Andeutungen über ein Vorgehen gegen die württembergische Regierung vermögen uns nicht zu schrecken. Auf der anderen Seite nehmen wir sie auch nicht als eine leere Redensart. Eine rechtliche Grundlage zu einem Vorgehen würde die Reichsregierung in den Verhältnissen unseres Landes jedenfalls nicht finden. Ruhe und Ordnung sind bei uns nicht gefährdet.“

Wenn der Wahlkampf leidenschaftlichere Formen annimmt, als sie uns Schwaben sonst eigen sind, so kommt das von den erregenden Vorgängen in anderen Reichsteilen. Wir warnen aber mit aller Deutlichkeit vor Plänen, die gegen Recht und Verfassung wären und die sich auf Begründungen stützen wollen, die in den wirklichen Verhältnissen unseres Landes keine Stütze finden.

Schon das schroffe Vorgehen gegen die Beamten der Reichspost zeigt, daß Württemberg nicht Preußen ist und daß unsere Bevölkerung auf den Berliner Kommandotun anders reagiert als man dort anzunehmen scheint. Das Schwabenvolk mag aus der Rede des Reichsinnenministers erfahren, wohin der Kurs gehen soll, wenn am 5. März der Nationalsozialismus und seine Trabanten die Oberhand gewinnen. Es wird auf die Dresdener Rede des Reichsinnenministers eine Antwort geben, die wahrscheinlich ganz anders ausfällt, als man in Berlin erwartet.“ — Der

Zinspolitik und Währung

Eine Rede des Reichsbankpräsidenten.

— Frankfurt a. M., 20. Febr. Bei der Weihe des neuen Reichsbankgebaudes in Frankfurt a. M. machte Reichsbankpräsident Dr. Luthar Ausführungen über Zinspolitik und Währung. Er erklärte u. a.:

Aus dem allgemeinen volkswirtschaftlichen Wunsch, das sich alle der deutschen Wirtschaft zu gewährenden Kredite als wirtschaftlich zweckmäßig erweisen mögen, hebe sich als besonders dringender Gegenwartswunsch das Verlangen hervor, diese Kredite so billig wie nur irgend möglich zu gestalten. Grundsatlich wäre es, dabei an künstliche Eingriffe in die Zinsbildung und in die Zinsvereinbarungen zwischen Schuldner und Gläubigern zu denken. Aber vernünftig sei alles Wünschen, das sich auf eine organische in sich wirtschaftlich begründete Wendung des Zinsniveaus beziehe. Die Bereitwilligkeit zur Vergabe von möglichst billigen Krediten sei bei der Reichsbank auch heute vorhanden. Mit einem Diskontsatz von 4 Prozent sei jetzt wieder der Stand vom Sommer 1930 erreicht und die Reichsbank werde alles mögliche tun, um den Diskontsatz so niedrig wie möglich zu halten. Das Erwachen eines neuen Kreditlebens in Deutschland werde wesentlich von der Wiederherstellung einer die Nationalwirtschaft in vernünftiger Weise ergänzenden Weltwirtschaft abhängen, so das die niedrigen Geldsatze und Kapitalmarktsatze eines großen Teiles des Auslandes auch für die deutsche Wirtschaft nutzbar gemacht werden könnten. Das bedeute kein Verlangen nach einer Vermehrung der Auslandskredite. Für die Entstehung und Dauerhaftigkeit billiger Zinsfae in Deutschland seien Rechtsfaigkeit und Kapitalbildung die wichtigsten Voraussetzungen.

Weiter befaßte sich Dr. Luthar mit der Sicherung der Währung. Die Unabhängigkeit der Währung und ihrer Verwaltung von politischen Entscheidungen müsse gewährleistet sein. Wie immer in schweren Wirtschaftskrisen, so seien auch jetzt Tausende von Plänen entstanden, die sich über die Grundfae alles Wahrungswesens hinwegsetzten. Noch immer seien aber mit nachlassender Krise die zahllosen Phantastereien und Wunderrezepte der Vergessenheit anheimgefallen.

Auf Grund des neuen Stillhalteabkommens erwartet man in Wirtschaftskreisen eine Senkung des Reichsbankdiskonts auf 3 1/2 Prozent.

Außenhandel und Arbeitslosigkeit

Die Wirtschaft wünscht Ruhe und sozialen Frieden

— Berlin, 20. Febr. Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie traten unter dem Vorsitz von Dr. Krupp von Bohlen und Halbach zu einer Beratung der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage zusammen. Das Präsidium vertrat einmütig die Auffassung, das die Stellungnahme der Industrie auch gegenüber der neuen Regierung von ihren wirtschaftlichen Maßnahmen abhängig bleiben müsse. Für die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist es nach Auffassung der Industrie von ausschlaggebender Bedeutung, das Störungen der inneren Ruhe und des sozialen Friedens vermieden werden, damit die vorhandenen Möglichkeiten einer organischen Gesundung, die für die Gesamtheit des deutschen Volkes lebenswichtig ist, nicht vernichtet werden. Dazu müssen Unternehmer und Arbeiter im Interesse der Allgemeinheit beitragen. Für Staat und Wirtschaft bleibt es wichtig, das das deutsche Berufsbeamtentum in seiner Grundlage unangetastet erhalten wird.

Der Vorsitzende der Handelspolitischen Kommission, Staatssekretär z. D. Dr. von Simson, berichtete über die handelspolitische Lage. Ueber die gesetzliche Regelung des Zugabewesens berichtete Abraham Frowein. Von Simson hob eindringlich die Bedeutung der Meistbegünstigung für die gesamte deutsche Wirtschaft hervor. Er wies darauf hin, wie schwer Deutschland unter der durch den Vertrag von Versailles aufgezwingenen Verlagerung der Meistbegünstigung in den Jahren nach dem Kriege gelitten habe und warnte vor Experimenten, welche die errungenen Rechte aus dem Spiel setzen würden. Zur Frage der Bedeutung der Ausfuhr für den Arbeitsmarkt bemerkte der Vortragende, das die Steigerung der deutschen Ausfuhr von 9,8 Milliarden im Jahre 1925 auf 13,5 Milliarden im Jahre 1929 mit der Erhöhung der Zahl der im Export tätigen Arbeiter von 2,7 auf 4,1 Mill. gleichgelaufen sei. Hätte die Ausfuhrsteigerung im genannten Zeitraum nicht stattgefunden, so wäre damals die Arbeitslosenziffer noch um 1,4 Mill. höher gewesen. Aus diesen Zahlen folge ohne weiteres die große Bedeutung der deutschen Ausfuhr für die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit.

Aus dem Wahlkampf

In den Berliner Tennishallen nahm Dr. Gobbels in einmutiger Rede zu dem Kurs und den Aufgaben der neuen Reichsregierung Stellung. Die Entscheidung, Hitler die Macht zu geben, sei endgültig und nicht wieder aufzuheben. Mit den alten Männern sei ein altes System gefallen, mit den neuen ein neues heraufgestiegen. Zu den Fragen nach dem Programm der Regierung erklärte Dr. Gobbels, die Reichsregierung bringe nicht jenes Maß von Unehrlichkeit auf, nur zu versprechen, um Stimmen zu sammeln. Frühere Regierungen hätten solche billigen Versprechungen abgegeben. Die jetzige Regierung wolle nicht nur bis zum 5. März regieren, sondern vier Jahre. „Wir gehen nicht mehr, wir gehen erst dann, wenn unsere Aufgabe erfüllt ist.“

Der Führer der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, hielt in Darmstadt auf dem Landesparteitag der DVV. Hessens eine Rede zu den bevorstehenden Wahlen. Er führte u. a. aus, die Regierung Hitler stehe vor erheblichen staatlichen und wirtschaftlichen Aufgaben. Gewiß brauche sie Zeit, um sie zu lösen. Aber das Volk würde gern noch vor den Wahlen wenigstens etwas über die allgemeinen Grundlinien hören, die bei der Lösung dieser Aufgaben eingehalten werden sollen, insbesondere auf wirtschaftspoliti-

chem Gebiet und in sozialer Hinsicht. Der Redner wandte sich scharf gegen die Behauptung, das die Bildung einer großen nationalen Front an den Bedingungen der DVV. gescheitert sei, mit der über Einzelheiten gar nicht gesprochen worden wäre. Es gelte, eine nationale Mehrheit sicherzustellen, bevor Deutschland eine schwarz-braune Herrschaft sehe, und es gelte weiter, das bürgerliche Element in dieser nationalen Mehrheit stark in Erscheinung treten zu lassen. Dingselbe widersprach dann der jetzt durchgeführten Art des Erfasses der Parteibuchbeamten und erklärte, der Kampf auf kulturpolitischem Gebiet könne nicht in der Form eines oben-Adantantifemilismus ausgetragen werden.

In Würzburg und Ravensburg sprach Reichskanzler a. D. Brüning in großen Zentrumskundgebungen. Brüning erklärte: Die letzten acht Monate hätten besser als irgend etwas gezeigt, das eine gemäßigte Demokratie einen Sinn habe. Der Parlamentarismus sei, das leugne er nicht, reformbedürftig gewesen. Als er, Brüning, Reichskanzler geworden sei, habe er den Einfluss des Parlamentarismus stark zurückgedrängt, auch habe er den Kommunismus bekämpft. Seit seiner Regierungszeit sei ein Experiment nach dem anderen gemacht worden. Der wahre Staatsmann richte seine Politik nicht auf Unterdrückung ein, sondern darauf, den Glauben und die Gerechtigkeit im Staate zu erhalten. Man dürfe nicht von einem Trümmerhaufen sprechen, wenn Deutschland nach zwei Jahren seiner (Brünings) Politik wieder in die Reihe der Weltmächte eingetreten sei. Die ersten mittelstandsfreundlichen und sozialen Maßnahmen des Kabinetts Hitler beurteilte der Redner sehr skeptisch und brachte sie in Zusammenhang mit den kommenden Wahlen. Dr. Brüning schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, das Zentrum und die Bayerische Volkspartei würden sich

nicht unterdrücken lassen. Sie hätten wohl Sorge um das Vaterland, aber keine Angst vor der Gewalt.

In einer Wahlrede in Amberg (Oberpfalz) erklärte der bayerische Ministerpräsident Dr. Heide, die DVV. müsse verlangen, das sie nicht in verächtlicher Weise bei der Bildung einer Regierung der nationalen Konzentration ausgeschaltet werde. Zum Problem des Marxismus führte er aus, das die Anhänger des Marxismus zwar große Faer gemacht hätten, aber es sei nicht richtig, das die Marxisten an dem ganzen Glend der letzten Jahre die Schuld hätten. Deutschland wäre unbedingt dem Bolschewismus verfallen, wenn nicht ein Teil der Marxisten zusammen mit dem Zentrum und der DVV. gegen den Kommunismus ein Bollwerk gebildet hätten. Zur Frage der Reichsreform wandte sich der Ministerpräsident dagegen, das man mit Gewalt die Reichsreform durchführen wolle. Wenn man denke, einen Reichsverweser mit der Entwicklung zum König von Deutschland mit Einschluß von Bayern aufstellen zu können, so sei man auf dem Holzweg.

In Berliner Lustgarten marschierten am Sonntag 10 000 Reichsbannerleute auf. Hierzu hatte sich fast die gesamte Anhangerchaft der SPD. Berlins eingefunden. Bundesfuhrer Holttermann führte in einer Rede aus, man wolle jetzt dem Volke das Recht der freien Meinungsaerung und das Recht des freien Staatsbürgers nehmen. Die Angehörigen des Reichsbanners hätten die Freiheit Deutschlands im Kriege verteidigt und würden diese Freiheit auch gegen jeden inneren Gegner verteidigen. „Nach Hitler“, rief Holttermann, „kommen wir und es werden wieder die deutschen Republikaner und die deutschen Arbeiter sein, die einen Scherbenhaufen aufräumen müssen.“ Zum Schluss setzte sich Holttermann mit den Kommunisten auseinander.



Deutsche Flugzeuginsel im Südatlantik

Noch ist es nicht möglich, den Südatlantik ohne Zwischenlandung mit dem Flugzeug sicher zu überqueren. Daher soll auf der Hälfte der etwa 9000 Kilometer betragenden Strecke die „Westfalen“ gewissermaßen als Flugzeuginsel stationiert werden. Sie dient dem Flugzeug als Hafen zur Anbordnahme von Brennstoff und Ersatzteilen. Die „Westfalen“ müsste zu diesem Zweck einem durchgehenden Umbau unterzogen werden und eine entsprechende Ausstattung erhalten, die es nicht nur möglich macht, das Flugzeug an Bord zu nehmen, sondern es auch wieder, und zwar durch eine mit Preklust betriebene Schleudereinrichtung, abzuschleusen. Beides ist vollständig gelöst. Die „Westfalen“ wurde am Heck mit einem Heinschen Schleppsegel versehen, ein ziemlich großes Segel, das zu Wasser gelassen wird und auf dessen Oberfläche dann das Flugzeug steht. Das Flugzeug kommt zu Wasser, steuert auf die „Westfalen“ zu, fährt auf das Schlepp- oder Landesegelein und wird dann mittels einer sinnreichen Einrichtung durch einen Kran auf die „Westfalen“ gezogen. Eine Schiefbahn ermöglicht dem Flugzeug den neuen Abflug.

Die schwimmende Flugzeuginsel „Westfalen“ hat ihre ersten Probefahrten glücklich bestanden. Auf unserem Bild sieht man unten Kapitän Bletting, der der Kommandeur der ersten Flugzeuginsel sein wird, und oben Kapitän Stubnik, den Führer des Flugbootes, das auf der Insel stationiert sein wird. Die „Westfalen“ wird voraussichtlich im nächsten Monat die Ausreise in den Südatlantik antreten.

Verlängerung der Wahlzeit in der Sozialversicherung

Amlich wird aus Berlin mitgeteilt: Die Amtsdauer der Personen, die ein Ehrenamt in der Sozialversicherung bekleiden, wie z. B. als Vorsitz in Versicherungsamtern oder im Reichsversicherungsamt tätig sind oder dem Vorstand oder Ausschuss einer Krankenkasse usw. angehören, war an sich mit dem Schluss des Jahres 1932 abgelaufen; sie wurde aber durch Verordnung vom 25. Juni 1932 vorläufig um ein halbes Jahr verlängert. Durch eine neue Verordnung wird nunmehr die Wahlzeit weiter bis zum Schluss dieses Jahres verlängert. Auf diese Weise ist der frühere Zustand wieder hergestellt, das die Wahlzeiten immer mit dem Schluss eines Kalenderjahres enden.

Veränderungen

im französischen Flottenbauprogramm?

U. Paris, 20. Febr. Wie die „Journée Industrielle“ meldet, ist der Kammer ein Gesetzentwurf eingereicht worden, nach dem anstelle der im Flottenbauprogramm 1932 vorgesehenen vier Kreuzer zu 7500 Tonnen ein Panzerkreuzer zu 26 000 Tonnen auf Kiel gelegt werden soll. In der Begründung werde auf die Notwendigkeit hingewiesen, sich Deutschland gegenüber zu sichern. Im übrigen würde das Grokampfschiff zu 26 000 Tonnen eine geringere Besatzung erfordern, als die vier 7500 Tonnen-Kreuzer zusammen. Die 4 Kreuzer wären einer einzigen „Deutschland“ gegenüber machtlos und auch nicht fähig, den Kampf gegen die sieben italienischen Kreuzer zu 10 000 Tonnen aufzunehmen, wenn sie im Mittelmeer aufeinandertrafen sollten. Ebenso könnten sie den neuen japanischen Kreuzern dieser Kategorie nicht standhalten, die wesentlich besser bewaffnet seien.

Die „Journée Industrielle“ erklärt zu dieser Maßnahme u. a.: Falls wir nicht eine zweite „Dünkirchen“ fertiggestellt haben, wenn Deutschland seinen vierten Panzerkreuzer im

Jahre 1937 beendet hat, so werden wir die Herrschaft über den Atlantik endgültig verlieren und uns einer Niederlage im Falle eines Konfliktes aussetzen.

Der Fernostkonflikt

Der Schlussbericht des Völkerbundes verpffentlicht.

Der Entwurf für den Schlussbericht der Volkerbundsversammlung über den japanisch-chinesischen Streit, den der Neunzehnerausschuss der außerordentlichen Volkerbundsversammlung unterbreitet hat, ist vom Sekretariat des Völkerbundes jetzt verpffentlicht worden.

Der Bericht gliedert sich in vier Teile, deren Inhalt bekannt ist. Die ersten drei Teile geben eine zusammenfassende Darstellung der Vorgeschichte des Konflikts und seiner Behandlung im Völkerbund. Der vierte und entscheidende Teil des Berichts enthält die bekannten Empfehlungen, Räumung der Mandchurei bis zur Eisenbahnzone, Anerkennung der chinesischen Souveränität über die Mandchurei, Schaffung eines autonomen Statuts, Lösung aller übrigen Fragen im Sinne der 10 Prinzipien des Kapitels 9 des Pylton-Berichts sowie die Bildung eines Verhandlungsausschusses, der über die Durchführung der Empfehlungen wachen und an den Verhandlungen zwischen den beiden streitenden Parteien sich beteiligen und über alle Auslegungsschwierigkeiten an die Volkerbundsversammlung berichten soll.

Zum Schluss weist der Bericht darauf hin, das der Mandchureistaat von keinem Volkerbundsmitglied de jure et de facto anerkannt werden könne. Die Empfehlungen bitten auch die Nichtmitglieder des Völkerbundes, sich diesem Vorgehen gegenüber dem Mandchureistaat anzuschließen.

Die japanische Abordnung hat Anweisung erhalten, im Falle einer Annahme des Berichts durch den Völkerbund, rat sofort aus Genf abzureisen. Das japanische Kabinett hat beschlossen, aus dem Völkerbund auszutreten, falls der Bericht des Neunzehner-Ausschusses in Genf angenommen wird.

Aus Stadt und Land

Calw, den 21. Februar 1933.

Aufnahmepflicht in die Mittel- und Höhere Schule

Die Zeit der Vorbereitung der Kinder zur Aufnahmepflicht ist vorüber. In diesen Tagen finden die Prüfungen statt. Die meisten Eltern dürften sich bereits über die Frage klar geworden sein, ob sie ihr Kind in der Volksschule belassen oder in eine mittlere oder höhere Schule überführen wollen. Häufig mag die augenblickliche Notzeit die Entscheidung zwangsweise herbeigeführt haben. Für Fälle, in denen Eltern noch unentschieden sind, sind nachstehende Zeilen gedacht.

Die Mittelschule bereitet Mädchen für Berufe und Stellungen vor, in denen höhere Examina nicht verlangt werden. Sie ist billiger als die höhere Schule; Erleichterungen werden den Eltern in demselben Maß zuteil wie in der höheren Schule. Vorläufig führt die Mittelschule noch nicht zur mittleren Reife; es dürfte aber die Zeit nicht mehr allzu weit entfernt sein, wo infolge einer Neuordnung auch in der Mittelschule die mittlere Reife, das sog. Einführige, erreicht werden kann. Hieran sollen Eltern jetzt schon aufmerksam gemacht werden. Auch die Hoffnung, daß wir den Tiefpunkt der Not wohl überschritten haben, mag manchen Vater ermutigen, die Kosten für eine über das Maß der Volksschule hinausgehende Ausbildung für sein Kind zu wagen. Begabte und tüchtige Kinder haben im Bedarfsfall Aussicht auf Ermäßigung des Schulgeldes.

Die Höhere Schule hat weitergehende Ziele als die Volks- und die Mittelschule. Im Grund bereitet sie auf ein späteres Studium vor. Alle, die sich auf eine höhere Laufbahn einstellen wollen, müssen ihren Weg über die Höhere Schule nehmen.

Die Beantwortung der Frage: Wohin mit meinem Kind? ist heute sehr schwer. Solange die Berufsnot und die Arbeitslosigkeit andauern, hilft auch die beste Ausbildung der Kinder nicht allzu viel. Ueberführung in einen höheren Beruf bedeutet noch keine Verfolgung fürs Leben; sind doch gerade auch die höheren Berufe stark überfüllt und die Wege dorthin weithin gesperrt. Immerhin ist ein guter Schulnachwuchs eine der wertvollsten Gaben für das spätere Leben. Man kann schon sparen, so doch zuletzt an der Ausbildung der Kinder. Darum entscheiden die Eltern jetzt weithin über das künftige äußere Ergehen ihrer Kinder, wenn sie sich die Frage beantworten: Wohin mit meinem Kind nach der Grundschule? B.

Stand des freiwilligen Arbeitsdienstes Mitte Februar

Am 15. Februar waren im Arbeitsamtbezirk Nagold 579 Arbeitsdienstwillige in 17 Arbeitslagern tätig. 67 weibliche Arbeitsdienstwillige waren in 8 Arbeitslagern untergebracht.

Verteilt auf die einzelnen Oberamtsbezirke ergibt sich folgendes Bild:

	männl.	weibl.	zus.	Lager
Nagold	204	19	223	5
Calw	33	22	55	3
Freudenstadt	23	—	23	1
Herrenberg	142	2	144	3
Horb	105	24	129	5
zus.	511	67	578	17

Seit Beginn des neuen Jahres wurden neu eröffnet die Lager in Altbühlach (Dränung), Biringen (Waldwegbau) und Wachsenhof (Dränung und Feld- und Waldwegverbesserung). In nächster Zeit werden neue Lager eröffnet werden in Calw, Neuweiler, Sulz, Bernau, Dietersweiler und Sulzau.

Entwicklung der Notstandsarbeiten seit Jahresbeginn

Am 1. Januar 1933 waren in insgesamt 11 Maßnahmen 461 Arbeitslose beschäftigt. Am 15. Januar ging diese Ziffer in 10 Maßnahmen auf 425, am 1. Februar in 8 Maßnahmen auf 37 Arbeitslose zurück. Dieser Rückgang war infolge des Frostes eingetreten. Am 15. Februar wurden in 14 Maßnahmen wieder 416 Arbeitslose beschäftigt. Von der Gesamtziffer entfallen auf den Oberamtsbezirk

	6 Maßnahmen mit 103 Arbeitslosen
Herrenberg	8
Horb	2
Freudenstadt	2
Calw	1

Vortrag in der freien volksschriftlichen Vereinigung.

Vergangene Woche sprach als letzter Redner in der Vortragsreihe der freien volksschriftlichen Vereinigung im Winter 1932-33 Pfarrer Dr. Paulus im Gasthof zum „Hirsch“ über das Thema: „Was sagt die heutige Theologie über Jesus als geschichtliche Persönlichkeit?“ Der Redner führte etwa folgendes aus: Das Bild Jesu wird mehr und mehr in seiner Echtheit angezweifelt, die Fundamente werden unterminiert, so daß selbst der gläubige Mensch unsicher und irre wird. Von Strauß (das Leben Jesu) führt die Reihe der Kritiker über Drenth, Walter v. Molo, E. Ludwig u. a. bis zu Mathilde Ludendorff, wobei aber unbedingt ein geistiger Abstieg von der ersten Forschungsarbeit eines Strauß bis zu struppeliger Agitation ohne wirkliche Sachkunde festzustellen ist. Dieser letzteren Art steht die gründliche Arbeit der Fachgelehrten, Theologen und Historiker gegenüber. Es ist ohne weiteres zuzugeben, daß exakte Nachweise über Jesus, seine Worte und seine Lehren ungeheuer schwer zu führen sind. Man hat ebenjogut wie keine Quellen außerhalb des Neuen Testaments, auch nicht bei den Geschichtsschreibern Josephus und Tacitus. Von einer Anzahl holländischer, amerikanischer und deutscher Gelehrten wird aus religionsgeschichtlichen und sozialgeschichtlichen Gründen überhaupt bestritten, daß Jesus gelebt habe. Freilich kann die geschichtliche Wirklichkeit nicht bewiesen werden wie ein mathematisches oder chemisches Gesetz, sie kann aber auch ebenjowenig einfach aus der Geschichte entnommen werden. Dieser Gegenbeweis müßte erst noch erbracht werden. So ist doch beispielsweise trotz verschiedenartiger Darstellungen das Leben des Sokrates nie angezweifelt worden. Der

springende Punkt ist aber sicher nicht das äußere Geschehen, sondern vielmehr die Frage: Was gilt Jesus für unser eigenes Leben? Für das kommende Geschlecht? Lebend und wirkt er heute noch und wird er weiter wirken? Die Beantwortung all dieser Fragen ist Sache eigener Begeisterung und Entscheidung. Jedenfalls steht als etwas ganz Einzigartiges nach seinem Kreuzestod und der scheinbaren Begrabung aller Hoffnungen seiner Anhänger die Botschaft der Jünger da: Er lebt! Mit Jesus bricht ein neuer Geist in die Welt herein, seine verborgene Herrschaft beginnt. In dem Widerstreit der modernen Weltanschauung, in ihrer Erstarrung zur Diesseitigkeit gegen das urchristliche Zeugnis liegen die letzten Fragen, und der Frage: „Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?“ steht sein Aufgebot gegenüber: „Selig ist, wer sich nicht ärgert an mir!“ Der Vorsitzende, Pfarrer Schüle-Teinach, sprach dem Redner zugleich im Namen der zahlreich erschienenen Zuhörer für seinen wertvollen, mit großem Interesse aufgenommenen, anregenden Vortrag herzlichsten Dank aus. Eine lebhafteste Aussprache schloß sich an.

Die Stadtvorstandswahl in Bad Liebenzell

wird, wie nunmehr feststeht, am Samstag, den 18. März, stattfinden. Näheres über die Bewerber um die Liebenzeller Stadtvorstandsstelle ist noch nicht bekannt.

Evangelisation in Hirsau

In den letzten Wochen hielt in der Hirsauer Kirche Rektor a. D. Trappmann aus Bonn am Rhein eine Reihe religiöser Volksvorträge über brennende Lebens- und Ewigkeitsfragen. Die an die letzten Fragen irdischen Denkens, Fühlens und Hoffens rührenden, von großem sittlichem Ernst getragenen, äußerst gehaltvollen Reden fanden von Tag zu Tag eine größere Zuhörerschaft, so daß zuletzt die Hirsauer Kirche die Menge der Besucher kaum mehr zu fassen vermochte. Besonders begrüßt wurde auch die Mitwirkung verschiedener Chöre von Calw, Liebenzell und Hirsau.

Vom Rathaus Stammheim

Der Gemeinderat Stammheim beschäftigte sich dieser Tage unter Vorsitz von Bürgermeister Dirr mit einer Reihe von Gemeindeangelegenheiten. Zur Frage der Erstellung eines Eingangs an der nördlichen Kirchhofseite führte Bürgermeister Dirr aus, schon lange sei es der Wunsch der wachsenden Siedlung im Eggart, daß die Kirchhofmauer an der nördlichen Seite durchbrochen und ein Eingang dafelbst für die Kirchgänger und Friedhofbesucher geschaffen werde. G. B. Zigmann beantragte Genehmigung und sofortige Inangriffnahme. Bgm. Dirr setzte voraus, daß der Gemeinde Kosten hieraus nicht entstehen dürfen. Da begründete Aussicht vorhanden ist, daß die Interessenten diese Arbeit unentgeltlich ausführen, wurde dieser Antrag genehmigt. Mit der Arbeit wird begonnen, sobald die Witterung es erlaubt. Stad-

Mit 3000 Renttieren durch Alaska

10000 Eskimos vom Hungertode bedroht. — Im Schneesturm verirrt. — Ein Flugzeug bringt die Rettung.

Von Günther Erlenbeck.

Es war an einem Sommerabend des Jahres 1929, als in einem behaglich ausgestatteten Raum eines großen New Yorker Hotels zwei Männer einander mit erstickten Gesichtern gegenüberlagen: William Cory, Staatssekretär im kanadischen Ministerium des Innern, und Carl Lomen, auch außerhalb der Vereinigten Staaten als der „Renttierkönig von Alaska“ bekannt.

„Es müssen unverzüglich Maßnahmen getroffen werden, Herr Lomen“, bemerkte Cory. „Nach den jüngst eingegangenen Nachrichten von unserer Versuchstation auf Richard-Insel — Sie wissen, da oben im Madenzie-Delta — ist die gesamte Eskimo-Bevölkerung dort in absehbarer Zeit vom Hungertode bedroht. Die Eingeborenen am Rande des Eismeres sind bekanntlich ausschließlich Jäger, der Wildbestand geht aber dauernd zurück und wird in Kürze ganz verschwunden sein, wenn es uns nicht gelingt, Abhilfe zu schaffen. Nach meinen Berechnungen müssen mindestens 3000 Renttiere, und zwar möglichst viel Muttertiere, alsbald nach Richard-Insel gebracht werden; der Einzige, der die Tiere liefern kann, sind Sie, Herr Lomen.“

„Liefere ich Sie wohl?“, meinte bedächtig der andere. „es bleibt nur die Frage, wie bekommen wir Sie an ihren Bestimmungsort? Der ganze Weg durch Schnee und Eis muß ja zu Fuß zurückgelegt werden. Aber ich denke da eben an Andy Bahr, einen alten erfahrenen Lappjäger, der wird die Sache schon machen. Jedenfalls übernehme ich den Auftrag.“

Andy Bahr, ein untersehter Mann mit verwitterten Zügen, der die Sechzig bereits hinter sich hatte, schüttelte den Kopf, als Lomen ihn von dem Plane in Kenntnis setzte. Niemand konnte so gut wie er die Schwierigkeiten beurteilen, die es kosten mußte, 3000 Renttiere 2000 Kilometer weit durch die Eiswüsten Alaskas, durch meglofe Sumpfböden und über von Schneestürmen durchtobte Gebirge zu treiben. Doch als Lomen ihm die Not auf Richard-Insel vor Augen hielt, erklärte er sich bereit.

Unverzüglich wurden die Vorbereitungen getroffen, die Monate in Anspruch nahmen. Treiber und Hunde mußten beschafft, Schlitten gebaut, die einzuschlagende Strecke so weit wie möglich erkundet werden, wodurch der kleine Lappjäger zum ersten Male in seinem Leben ein Flugzeug kennen lernte; und endlich waren die Tausende von Renttieren in Nabolukoff an der Westküste Alaskas zusammen zu treiben und aus ihnen die für die Wanderung durch Nacht und Eis bestimmten auszuwählen. Kaum war man hiermit nahezu fertig, als ein wütender Schneesturm die Umzäunungen umwehte und die Tiere nach allen Seiten auseinandertrieb. Die Arbeit mußte von neuem begonnen werden.

Endlich setzte sich der denkwürdige Zug in Bewegung. Voran Andy Bahr als Führer, dann die Masse der Renttiere mit den Treibern und Hunden, zum Schluß 50 Schlitten, mit Borräten aller Art hoch beladen. So ging es zunächst nach Norden, dem ferneren Ziele zu. Unterhalb Jahre waren für den Marsch in Aussicht genommen. Wie sich später zeigte, hatte man die Zeit viel zu kurz bemessen.

Viele werden sich wundern, daß der Lappjäger gerade die Wintermonate für den Beginn seines Unternehmens wählte. Aber Andy Bahr wußte, was er tat. Das erste Viertel des Marsches führte ihn vielfach durch Gebirgstäler und dann durch ein von Flüssen und Lächen durchzogenes, von Sumpf und Morast bedecktes Gebiet, das im Sommer einfach un-

passierbar ist. a. D. Meister hatte zur Beratung eine Skizze angefertigt und sich bereit erklärt, die Anpflanzung bei der Eingangspforte, die aus Holz hergestellt wird, unentgeltlich zu besorgen und die nötigen Pflanzen zum Selbstkostenpreis zu liefern. Den geringen Betrag genehmigte das Kollegium. — Punkt 2 der Tagesordnung behandelte die Hebung des Fremdenverkehrs. Bgm. Dirr forderte hierbei zum Eintritt in den neu gegründeten Verkehrsverein auf. Nachdem bekanntgegeben war, daß die Erstellung von Sitzbänken auf den Anhöhen in die Wege geleitet sei bzw. daß bereits zehn Stück auf dem Galgenberg schon aufgestellt seien, wurden einstimmig 120 Stück Stangen aus dem Gemeindevald unentgeltlich hiefür zur Verfügung gestellt. Die kostenlose Erstellung einer kleinen Anlage beim neuen Schulhaus an Stelle der an dieser Stelle herrschenden Brennessel-Wildnis wurde gutgeheißen. Bei der Frage der Erstellung einer Schutzhütte auf einer der Anhöhen regte G. B. Joh. Kober an, die schon lange gegenüber dem Gasthof zum Waldhorn befindliche, unbenützte Autobus-Wartehalle als Schutzhütte zu verwenden. Dieser Antrag fand Annahme. Die Wartehalle wird auf die am Althengstetter Steige beim sogenannten Kastanienbaum befindliche, schönste Aussicht bietende Anhöhe verlegt. — Barbara Bürkle hat um künftige Uebertragung von 1/2 Ar der Gemeinde gehöriger Debe im Stiche zwecks Erstellung eines Zufahrtswegs zu ihrem dort befindlichen Grundstück nachgesucht. Nach kurzer Debatte wurde der Verkauf abgelehnt, ihr dagegen auf Lebensdauer das Zufahrtsweg über dieses Gemeindeeigentum gestiftet. — Der Gemeinderat befaßte sich sodann mit einem Fürsorge-Rechtsstreit der Stadt Calw gegen die Gde. Stammheim i. S. der Schauspielerseheleute Sp., z. B. in Calw. Dieser Klage liegt folgender Tatbestand zugrunde: Im Dezember v. J. spielten die Eheleute Sp. in Dedensfroun. Die Gde. Dedensfroun verbrachte die 2 Wagen des Sp. nach Gedingen, die Gde. Gedingen diese sofort nach Stammheim. Da in Stammheim Spielverbot, weil auswärts, verweigert wurde, ersuchte Sp. das Bürgermeisteramt Stammheim, ihn mit seinen 2 Wagen nach Calw zu verbringen, da er dort auf Spielverbot und Verdienst hoffe. Diefem Erlauchen gab das Bürgermeisteramt Stammheim Folge zu Lasten der Gemeindekasse. In Calw sollen die Eheleute Sp. hilfsbedürftig geworden sein. Das Bürgermeisteramt Calw verlangt nun von Stammheim den Ersatz der über 100 M betragenden Unterstützungskosten. Dieser Kostenersatz wurde, weil in keiner Weise begründet, einstimmig vom Gemeinderat abgelehnt. — An Stelle der in Bälde wegziehenden Schilkin Eina Zigmann wurde Johanna Ritter mit einer monatl. Entschädigung von 20 M als Kinderlehrerin angestellt. Damit waren die öffentlichen Punkte erledigt. Anschließend daran fand eine nichtöffentliche Sitzung statt, in der eine Anzahl Eingaben u. dgl. behandelt wurden.

Ständiges Inserieren bringt Gewinn!

Langsam ging es voran, nur anderthalb Kilometer wurden im Tagesdurchschnitt zurückgelegt, halb so viel wie angenommen. Die Renttiere drohte oft Mangel, denn der Schnee lag höher als gewöhnlich und sie konnten unter der vereisten Decke nicht das ihnen zur Nahrung dienende gelbliche Moos hervorcharren. Häufig mußten ihnen die Treiber mit Beilen und Haden zu Hilfe kommen. Sturm folgte auf Sturm, einer schlimmer als der andere. Dazu zeigten sich Wölfe, welche die Herde stark beunruhigten, so daß Andy Bahr sie nur unter Aufsicht aller Kräfte und Rindse als langjähriger Rentiertreiber zusammenzubehalten vermochte.

Ende Februar erreichte man einen zum Lagern geeigneten Platz. Noch nicht ein Fünftel der ganzen Strecke war bewältigt, aber mit Rücksicht auf die Muttertiere, die in Kürze werfen mußten, war eine Pause geboten. Der Sommer brachte, statt Erleichterungen, nur neue Plagen. Die Nudelfieberjähre lag auf 40 Grad Celsius, dazu herrschte eine unerträgliche feuchte Schwüle. Mriaden von blutdürstigen Fliegen und Mücken überfielen das Lager. Kaum ließen sich die Renttiere noch zusammenhalten, und alles war froh, als es im Herbst endlich weiter ging.

Unter unendlichen Mühen führte Andy Bahr seine Herde durch das wilde Gebirge. Mehr als einmal trieb ein Schneesturm die Tiere auseinander, aber das kümmerte den erfahrenen Lappjäger nicht weiter. Wachte er doch, daß Renttiere stets mit dem Winde wandern; so fand er die Herde immer schnell wieder. Doch die sonstigen Mühsale waren so groß, daß seine Treiber auffällig wurden und Umkehr verlangten. Nicht leicht gelang es, sie zum Ausharren zu bewegen.

Endlich, es war im März 1931, war nach Bahrs Meinung das Schlimmste überstanden. Das Gebirge hatte man hinter sich, es ging in das Gebiet des Colville-Beckens hinab. Das war nun keineswegs ein Land voller Milch und Honig, und man befand sich noch weit vom Ziel, konnte aber doch hoffen, es künftig leichter zu haben. Man war jetzt ein Jahr hinter dem vorher festgelegten Marschplan zurück!

Da tauchte eine neue Gefahr auf: Die Lebensmittel drehten auszugehen. Als nächster Punkt, wo solche zu bekommen waren, kam nur Beechey Point am Polarmeer in Frage, rund 300 Kilometer entfernt. Mit den Renttieren brauchte man dazu Monate — inzwischen mußte man verhungert sein — einige Treiber mit Hundeschritten dorthin zu schicken, wagte Bahr nicht, denn bestimmt wären die Leute nicht zurückgekommen; er selbst konnte und wollte seine Treiber und Tiere nicht verlassen. Was war zu tun? Wie ein Wunder kam da die Rettung. Eines Morgens tauchte ein Flugzeug auf, das zur Suche nach den längst Vermissten ausgesandt war und dessen Führer, als er von der Not hörte, alsbald Hilfe zu bringen versprach. Er hielt sein Wort: Vierzehn Tage später war er mit einigen hundert Pfund Lebensmitteln wieder zur Stelle, und der Marsch konnte fortgesetzt werden.

Seitdem hat man von Andy Bahr unmittelbar nichts wieder gehört. Als das Ausbleiben von Nachrichten wieder beunruhigend zu werden begann, veranlaßte die kanadische Regierung im April vorigen Jahres eine neue Suche mit Flugzeugen, die ergab, daß sich die Herde des Lappjägers ein ander Mal geteilt hatte. Eine Gruppe wurde 500 Kilometer von Richard-Insel angetroffen. Die sie begleitenden Treiber erklärten, seit vier Monaten von ihrem Herrn nichts mehr gehört zu haben. Im Herbst 1932 meldeten dann Eskimos von der Küste des Eismeres, den kühnen kleinen Mann mit der anderen Hälfte der Renttiere gesehen zu haben, wie er seinen Weg ostwärts längs der Küste dem Madenzie-Delta zu verfolgte. Es ist zu erwarten, daß er inzwischen nach mehr als dreijähriger Wanderung durch Alaskas Eiswüsten sein weltaufgezeichnetes Ziel endlich erreicht hat.

Familienabend des Musikvereins Gchingen.
Der Musikverein Gchingen hielt unter der bewährten Leitung von Dirigent Sugg jr. einen Familienabend im Saale des Gasthofs zum Hirsch ab. Der Besuch war erfreulicherweise stark. Vorstand Paul Gehring hielt die Begrüßungsansprache. Nach einem interessanten Musikstück kamen dann unter großem Beifall die Theaterstücke „Vom Regen in die Traufe“, „Von 1/4 Uhr bis 1/10 Uhr“ und das humoristische Musikstück „Er suchte eine Frau“ zur Ausführung. Die Mitwirkenden, Adolf Dingler, Karl Dürr, Paul Gehring, Fritz Schumacher, Herrm. Wagner, Eugen Breitling, Paul Breitling, Fritz Schmid, Christian und Eugen Kielwein, Alb. Beter, Adolf Böttinger, sowie Fräulein Gertrud Lünzler und Frida Gehring, gaben ihr Bestes zum guten Gelingen der Feier. Friseur Erwin Martin war um die erforderliche Kostümierung der Spieler besorgt. Dirigent Sugg hielt nach Abschluß des Programms eine kernige Ansprache, worin er zu neuem Zusammenhalten ermahnte.

Better für Mittwoch und Donnerstag.
Unter dem Einfluß der nördlichen Luftzufuhr ist für Mittwoch und Donnerstag mit der Fortdauer der winterlichen Witterung zu rechnen.

Verbau, D. M. Neuenbürg, 20. Febr. Unter Leitung von Landrat Lempp fand gestern hier die Ortsvorsteherwahl statt. Dabei wurde Rüdiger Obersekretär Wils. Müller von Oberndorf mit 164 Stimmen von 218 gültig abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister der Gemeinde gewählt. Der Gegenkandidat August Leucht, Verwaltungspraktikant, erhielt 50 Stimmen.

St. C. Freudenstadt, 20. Febr. Freudenstadt-Baierbrunn meldet bei 8 Kältegraden erneut Schneefall. Mit der Berichtigung der Schanzen für die am 25. und 26. Februar stattfindenden Sprungläufe ist begonnen worden. In Freudenstadt sind bereits einige ausländische Mannschaften eingetroffen.

St. C. Dietrichheim, 20. Febr. Samstagabend nahm sich der erit seit drei Wochen verheiratete, in den vier Jahren lebende Kaufmann Schaubel in der Küche seiner Wohnung mit Gas das Leben. Seine Frau die sein Vorhaben merkte, wollte ihn offenbar retten, fiel aber über ihren Mann und erlag ebenfalls der Gasvergiftung. Beide wurden am andern Morgen tot angefunden.

St. C. Stuttgart, 20. Febr. Die Reunfischerer Explosionskatastrophe mit ihren verheerenden Wirkungen hat die zahlreichen Anwohner in der Nähe des großen Stuttgarter Gaswerks in erhebliche Unruhe versetzt, obwohl von Seiten der Direktion des Gaswerks beruhigende Erklärungen abgegeben worden sind. In einem Schreiben des Bürgervereins Gaisburg kommen die Befürchtungen der Bevölkerung und ihr Verlangen nach Abhilfe zum Ausdruck. Der Bürgerverein fordert die Befreiung des Gaswerks.

St. C. Untertürkheim, 20. Febr. In der Tauch- und Vakueranlage der Daimler-Benzwerke hier ist heute früh, kurz vor 10 Uhr, auf bis jetzt noch nicht einwandfrei aufgeklärte Weise ein Brand entstanden. In der genannten Abteilung werden Koliflügel mit Vor- und Nachlauf behandelt. Sie gelangen zu diesem Zweck am laufenden Band durch zwei große Trockensel, von denen einer völlig ausgebrannt ist. Während der Gebäudeschaden verhältnismäßig gering blieb, soll sich der Schaden an Werksanlagen auf etwa 200 000 Mark belaufen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

St. C. Stuttgart, 20. Febr. Die Börse war bei stillem Geschäft überwiegend freundlicher. Die Kurse hatten festere Tendenz.

St. C. Stuttgarter Landesproduktenbörse vom 20. Februar
Weizen 20,75—21,25 (20—20,25); Futtergerste 16—17 (18 bis 19,25); Roggen 17,50—17,75 (17—17,25); Hafer 13—13,50 (12,50—13); Weizenmehl 32—32,50 (31—31,50); Brotmehl 25 bis 25,50 (24—24,50); alles andere unverändert.

St. C. Berliner Produktenbörse vom 20. Februar.

Weizen, märkischer 195—197; Roggen, märkischer 154 bis 156; Braugerste 163—177; Futter- und Industrieergerste 160 bis 167; Hafer, märkischer 121—124; Weizenmehl 23,25 bis 26,60; Roggenmehl 20,40—22,40; Weizenkleie 8,45—8,65; Roggenkleie 8,70—9; Viktoriaerbsen 20—23; kleine Speiserbsen 19,50—21; Futtererbsen 12—14; Pelusiden 12—13,50; Ackerbohnen 12—14,50; Widen 13,50—15,50; Lupin, blaue 8,50 bis 10; do. gelbe 11,50—12,75; Serabella, neue 17—23; Weinfuchsen 10,60; Erdnufkuchen 10,50; Erdnufkuchenteig 10,70; Trockenschitzel 8,60; extrahiertes Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Hamburg 9,40; do. ab Stettin 10,30; Speisefartofeln, weiße 1,15—1,25; do. rote 1,25—1,35; andere gelbschichtige 1,45—1,55.

Aus Holz wird Zucker.
In den staatlichen Forsten von Nordbaden, insbesondere von Heidelberg und Umgebung, haben erhebliche Holzschälpläne für die Holzverzuckerung stattgefunden. Mit der Abfuhr der ersten Transporte wurde bereits begonnen. Die Fabrikation — nach dem Verfahren von Professor Bergius — soll in der alternativen Zeit in Mannheim-Neinheim aufgenommen werden.

Niedrigpreise
Nürtingen: Döfen und Stiere 272—320, Kühe 192—336, Kalbinnen und Rinder 175—452, Kälber 95—166 RM. — Saugau: Farren 185—242, Döfen 845—391, Kühe 180—342, Kalbinnen 210—320, Rinder und Jungvieh 80—225 RM.

Neinunglingen: Döfen 245—320, Kühe 150—300, Kalbinnen 240—320, Jungvieh 80—230 M. — Weibach: Jungvieh 52 bis 160, Kühe und Kalbinnen 185—240, Döfen und Stiere 180 bis 285 M.

Schweinepreise
Ereglingen: Milchschweine 13—20 RM. — Gattdorf: Milchschweine 13—17 RM. — Isfeld: Ferkel 16—18 RM. — Nürtingen: Ferkel 25—37, Milchschweine 12—19 RM. — Rosenfeld: Milchschweine 13—16 RM. — Saugau: Ferkel 15—20 RM. — Spadingen: Milchschweine 13—16 RM. — Winnenden: Milchschweine 16—20, Ferkel 22—27 RM.

Balingen: Milchschweine 12—19 M. — Bernloch: Milchschweine 12—23 M. — Döppingen: Milchschweine 14—18, Ferkel 25—32 M. — Crailsheim: Ferkel 25—30, Milchschweine 12 bis 20 M. — Gingen a. Br.: Saugschweine 14—18, Ferkel 24—35 M. — Göglingen: Milchschweine 10—15, Ferkel 20 bis 30 M. — Herrenberg: Ferkel 25—33, Milchschweine 15 bis 22 M. — Isfingen: Milchschweine 12—20 M. — Marbach: Milchschweine 14—20, Ferkel 28 M. — Döhringen: Milchschweine 15—20 M. — Rottweil: Milchschweine 13—17 M. — Weibach: Milchschweine 9—16 M. — Waiblingen a. G.: Milchschweine 14—18 M.

Fruchtpreise
Balingen: Haber 6,80, Gerste 8,60 M. — Erolshelm: Roggen 7,90, Haber 5,80—5,90, Gerste 7,90—8 M. — Gingen: Weizen 10, Gerste 8,20—8,40, Haber 6,20 M. — Tübingen: Dinkel 7,00—8, Haber 6,50—7, Weizen 10—11, Gerste 7,70—9 M. — Winnenden: Weizen 10,20—10,50, Haber 6,30—6,50, Roggen 8,80—9, Gerste 8,50 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verkebrskosten in Betracht kommen. Die Schriftl.

Eingefandt

Für die unter dieser Rubrik gedruckten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die drucktechnische Verantwortung.

Die Frage des Hausbettel.

Am letzten Sonntag beschäftigte sich der Südkreis im Kleinen Kapitel der Zeit mit der zur Zeit so dringenden Frage des Hausbettel. Es wurde wieder einmal festgestellt, wie ungewöhnlich die blinde Wohlthätigkeit an der Glastüre ist, wie viel Zeit, Kraft und Geld da verbraucht wird, ohne das Gefühl der Befriedigung, nun auch wirklich geholfen zu haben. Als beste Lösung wurde der Wohlfahrtsrat empfohlen, der sich in den meisten Städten des Landes eingebürgert und im allgemeinen auch gut bewährt habe. Er stelle freilich keine ideale Lösung dar, aber doch eine ungleich bessere als die bisher in Calw übliche. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus findet hier eine in die Zukunft gehende Beseitigung von Kapital statt. Aber auch vom Standpunkt christlicher Nächstenliebe kann diese Methode keineswegs bestritten werden, wie z. B. Bodenschwing oft betont hat. Seit Jahr und Tag wird hier in Calw auf eine Lösung dieser Frage mit Sehnsucht erwartet.

Amtl. Bekanntmachungen
Calw.
Bürgersteuer 1933
An der zu entrichtenden Bürgersteuer ist zum 10. Februar 1933 die erste Rate fällig geworden. Diejenigen Steuerpflichtigen, denen die Schuldigkeit mit besonderem Bescheid mitgeteilt worden ist und die im Zahlungsverzug geblieben sind, werden an die alsbaldige Erfüllung ihrer Zahlungsverpflichtung erinnert.
Den 20. Februar 1933.
Stadtpfle.

Die auf 23. Februar 1933 bestimmte
Zwangsversteigerung
von Haus und Felder der Friederike Pfeifle, Gipserehefrau, in Stammheim
findet nicht statt.
Der Kommissär: Bezirksnotar Hirth.

Fleischzuchtverein Calw
Am Freitag, den 24. Februar ds. Js., (Matthiasfeiertag) findet nachmittags 1/3 Uhr, im Saale der Brauerei Weiß in Calw die

Hauptversammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Verbandsangelegenheiten.
3. Filmvortrag von Landesökonomierat Dr. Döbler, Herrenberg: „Was lehrt uns die Entwicklung der württbg. Rindviehzucht?“
4. Verschiedenes.
5. Gratisverlosung.
Die Mitglieder sowie Freunde der Landwirtschaft werden hierzu freundlich eingeladen.
Der Vorstand: Pfeiff.

Butter und Käse billig und gut
nur bei **Käse-Baur!**
Einige Beispiele:
Wttbg. Markenbutter 1/2 Pfd. nur noch 65 ¢
Tafel-Butter 1/2 Pfd. nur noch 62 ¢
Kochbutter 1/2 Pfd. nur noch 55 ¢
Neu: Feinstes Tafelbutter:
Tüte 35 ¢, Glas 35 ¢, Bierglas 44 ¢, gr. Glas 46 ¢
Pumpernickel, 10 Scheiben nur 26 ¢, vollfetter Rahmkäse 1/2 Pfd. 20 ¢, 1/4 fester Rahmkäse 1/2 Pfd. 28 ¢, Tilsiter vollfett 100 gr 25 ¢, Echten Emmentaler, Marke „Tiger“ Ecke 15 ¢ ganze Schachtel 1/2 nur 85 ¢, Enteneier Stück 10 ¢, Sch'asahne 1/2 Ltr. 40 ¢
und noch vieles andere kommt direkt vom Allgäu.

Zwangsversteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen Bar versteigert
Mittwoch, 22. 2., 10 Uhr
in Bad Liebenzell:
1 Schreibtisch, 1 Kommode,
1 Labentisch, 1 Badtisch,
1 Wandregal, 1 Schmel.
Zusammenkunft b. Rathaus.
Ger.-Vollz.-Stelle.

Wegen
Räumung
sämtliche Möbel billig
zu verkaufen
Reparaturen
sowie
Auspulieren von
Möbeln
werden billig
ausgeführt von
Gustav Einkenheil
Schreinermeister

Freundliche
3-Zimmer-
Wohnung
mit Glasabfluß auf 1. April
zu vermieten
2. Moersch, Biergasse 7

2-Zimmer-
Wohnung
mit Küche und Zubehör wird
vermietet
Salzgasse 8

Separate leere Stube
und Kammer
von eins. Frau gesucht, ruh.
gel. Angeb. mit Preis unter
N. S. 43 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Verkauf oder tausche
1 Zimmerofen
und 1 Waschkessel
gegen Heu od. einen Kuh-
wagen
Wilhelm Harkhorn
Pflanzner, Gchingen

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Einfarbige Stoffe für Konfirmandenkleider

Hammerschlag reine Wolle, caseni gemustertes Kammgarngewebe, vorzügliche Tragbarkeit, weiß, schwarz und viele andere Farben, 51 cm breit m	Lindener Samt schwere Qualität mit matt-selb- stänzendem Glanz, für Konfirmanden- kleider bevorzugt, auch 1. Jacken gut geeignet, schwarz 55 cm breit m	Marocain reine Kunstseide, vorzügliche mattglänzende Qualität, gute Kreppung, weiß, schwarz und viele andere Farben, 94 cm breit m
1.45	1.85	1.95
Alghalaine reine Wolle, extra weiche, schmiegs- ame Kleider-Qualität, modernes Gewebe, schwarz, weiß und viele Modelfarben, 95 cm breit m	Köpervelvet mittelschwerer, schmiegsamer, bewährter Kleiderstoff, auch für Kappen geeignet, schwarz und an- dere dunkle Far- ben 90 cm breit m	Borkenkrapp reine Kunstseide, extra schweres, auf der Oberseite mattes Gewebe mit Glanz-Ab- seite, schwarz oaser weiß, 94 cm breit m
2.95	2.95	3.85

38 insoform geschüht Die Maße geben die ungetröhen Breiten an.

Es gibt eine Wissenschaft vom Kaffee
Sie unterscheidet:
1. Die Wirkungen der aromatischen Stoffe, d. h. der Röst-
produkte. Sie bedingen Geschmack und Aroma und
hängen ab von der Wahl der Kaffeequalitäten.
2. Die Wirkungen auf das Zentralnervensystem, das Herz
und die Nieren. Sie werden hervorgerufen durch das
Coffein, sie werden ausgeschaltet, wenn das Coffein
entzogen wird.
Kaffee Hag bietet doppelte Gewähr:
1. Für beste Qualität, vollendeten Geschmack und
feines Aroma,
2. für tatsächliche Entziehung des Coffeins auf
Grund 26 jähriger Erfahrung.
Würde Kaffee Hag in 39 Ländern der Welt von
millionen Menschen getrunken werden, wenn er nicht
so gut wäre?
Hätten 30 000 Ärzte sich lobend über Kaffee Hag
schriftlich geäußert, wenn er nicht so gesund wäre?
Die Wissenschaft vom Kaffee spricht für Kaffee Hag.